



RICARDA JACKSON

SAVE ME ...

FUCK ME ...

LOVE ME

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20297

GRATIS

»SEXHEILUNG«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

RJ19EPUBTKWR

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER:

MVALIGURSKY @ DEPOSITPHOTOS.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-96641-128-8
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

SAVE ME ... FUCK ME ... LOVE ME

Laila hätte sich am liebsten selbst in den Hintern getreten. Wie konnte sie nur so dusselig sein? Jetzt fing es auch noch an zu regnen. Sie stand vor ihrem Auto und kam nicht rein. Diesen Tag musste sie ganz schnell aus dem Kalender streichen. Leise stöhnte sie vor sich hin. Warum war sie am Morgen nicht einfach im Bett geblieben? Als sie mit Kopfschmerzen aufgewacht war, hatte sie gewusst, dass dieser Tag nur übel werden konnte. Genauso war es dann auch. Sie war zu spät ins Büro gekommen und hatte keinen Parkplatz mehr in der Nähe gefunden. Jetzt stand ihr Auto in dieser dunklen Gasse und sie konnte den ganzen Weg wieder zurück zum Büro laufen, weil sie ihre Schlüssel vergessen hatte. Zu allem Überfluss war ihr Chef schlecht gelaunt gewesen und hatte sie mit Azubi-aufgaben eingedeckt, sodass sie ihre eigentliche Arbeit nicht in den acht Stunden geschafft hatte. Drei Überstunden waren heute dazu gekommen und jetzt das! Ihre Pumps klackerten über den Asphalt und wie immer fühlte sie sich unwohl, nach 20:00 Uhr im Dunkeln durch die Straßen zu laufen. Warum musste das Büro der Speditionsfirma auch direkt neben dem Rotlichtviertel liegen? Sie hielt den Kopf gesenkt und starrte auf den Boden, trotzdem passierte das, was sie befürchtet hatte. Jemand folgte ihr.

»Hey, nicht so schnell, Babe. Ich zahl auch gut. Mein Wagen steht da vorn. Blas mir schnell einen.«

Laila hielt nicht an und reagierte auch nicht, aber in den hochhackigen Schuhen fiel es ihr schwer, ihre Schritte zu beschleunigen. Schnell hatte der Typ sie eingeholt. Lailas Herz raste. Pfefferspray hatte sie natürlich nicht dabei, das war in der anderen Handtasche, die sie letzte Woche benutzt hatte. In der Manteltasche befand sich nur ein einsames Tempotaschentuch, in der kleinen Umhängetasche waren nur

Geldbörse und Lippenstift zu finden. Das Handy würde ihr auch nicht helfen, das lag im Wagen. Panik kroch in ihr hoch und ihr Magen fühlte sich an wie ein eisiger Klumpen. Trotz der Novemberkälte wurde ihr heiß. Ihre Adrenalinproduktion arbeitete auf Hochtouren, aber das half ihr auch nicht, als der Mann sie am Ellbogen packte. Ein unangenehmer Geruch ging von ihm aus, eine Mischung aus Alkohol und Knoblauch. Laila musste sich zusammenreißen, um nicht laut loszuschreien. Irgendwann hatte sie mal ein Selbstverteidigungsseminar besucht. Was war ihr davon in Erinnerung geblieben? Nichts außer dem Satz: Keine Angst zeigen, immer selbstbewusst auftreten.

»Würden Sie mich bitte loslassen. Ich bin auf dem Weg ins Büro. Das, was Sie suchen, finden Sie in der Parallelstraße.« Am liebsten hätte sie sich selbst auf die Schulter geklopft. Dass sie diese kleine Rede klar und deutlich herausgebracht hatte, gab ihr ein wenig Auftrieb. Sie straffte die Schultern, aber der Mann ließ ihren Arm nicht los.

»Aber du gefällst mir. Ich gebe dir fünfzig Euro.« Er rückte näher an sie ran. Laila versuchte, ihren Arm freizubekommen und nach hinten auszuweichen, doch dabei knickte sie in ihren Pumps um. Er fing sie auf und hatte sie mit einem Ruck näher zu sich herangezogen.

Laila musste von seinem stinkenden Atem würgen und Tränen stiegen ihr in die Augen. So viel zum Thema *immer selbstbewusst auftreten*.

»Mach dich mal locker, Schnecke.«

Sie versuchte, ihm ihr Knie in seine empfindlichste Stelle zu rammen, verlor aber erneut den Halt. Ihr Absatz war wohl komplett hinüber.

»Du scheinst es zu mögen, wenn ich dich halte und vor dem Hinfallen rette.« Er grinste und entblößte gelbe Zähne.

»Lass mich los, du verdammtes Arschloch.« jetzt wurde sie hysterisch und panisch. Halb wurde sie gezerzt, halb getragen und schon stand sie in einem dunklen Hauseingang. Der Mann presste sich gegen sie. Noch einmal versuchte sie, sich zu wehren, aber sie hatte keine Chance. Sein Mund mit den aufgesprungenen Lippen näherte sich ihrem Gesicht. Laila hielt den Atem an. Fieberhaft versuchte sie, einen Ausweg zu finden, aber sie konnte nicht mehr denken. Die Angst hatte sie endgültig gelähmt.

Plötzlich nahm sie einen Schatten wahr. Dann wurde der Mann von ihr weggerissen und Laila musste auf ihren kaputten Schuhen den Halt wiederfinden. Der eklige Typ saß auf seinem Hintern auf der Straße und rieb sich den rechten Arm, auf den er wohl aufgeprallt war.

»Verpiss dich«, vernahm sie eine tiefe Stimme, die keinen Zweifel daran ließ, dass noch härtere Maßnahmen ergriffen würden, wenn sich der Mann auf dem Asphalt nicht aus dem Staub machte. Jetzt erst nahm Laila ihn wahr. Ihr Retter ragte groß vor ihr auf, sein Gesicht lag ein wenig im Schatten, sodass sie es nicht genau erkennen konnte. Eine Bewegung auf dem Asphalt ließ Laila den Blick wieder abwenden. Der furchtbare Typ hatte sich aufgerappelt und machte sich tatsächlich aus dem Staub.

»Alles in Ordnung?« Sanftheit ersetzte die eben noch an den Tag gelegte Härte in der Stimme.

Ein angenehmer Schauer lief ihr über den Rücken. Erleichterung mischte sich mit Spannung. »Danke. Sie haben mich gerettet.« Laila wollte sich von der Wand abstoßen, aber jetzt merkte sie, dass nicht nur der Absatz ihres Schuhs hinüber war, sondern ihr Knöchel einen furchtbaren Schmerz ausstrahlte und der betroffene Fuß ihr Gewicht nicht mehr tragen wollte. Fast wäre sie wieder hingefallen, aber ihr un-

bekannter Retter kam ihr erneut zu Hilfe. Er fing sie sanft auf und hob sie einfach hoch. Seine Berührung war ihr nicht unangenehm. Ganz im Gegenteil. Er roch angenehm und endlich konnte sie sein Gesicht erkennen. Obwohl sie nach dem eben Erlebten doch eher hätte ängstlich sein sollen, fühlte sie sich wohl und eine angenehme Wärme breitete sich in ihr aus.

Er grinste kurz und fragte dann: »Wo darf ich Sie denn hintragen?«

»Ich habe meine Autoschlüssel im Büro vergessen.« Das erklärte natürlich nicht, wo sie eigentlich hinwollte, aber mehr konnte sie nicht sagen, denn er war aus dem Hauseingang vollständig ins Laternenlicht getreten. Eine riesige Narbe verunstaltete sein so schönes Gesicht. Sie teilte eine Augenbraue, setzte sich unter dem Auge fort und endete an seinen vollen, sinnlichen Lippen. Er sah sie fragend an und Laila beeilte sich zu erklären, wo sie hinmusste. »Also ich müsste erst ins Büro und dann zum Auto«, stammelte sie. »Sie können mich doch nicht hin- und hertragen.«

»So, wie ich die Sache sehe, bist du nicht mehr in der Lage, zu laufen, außerdem sind deine Schuhe ruiniert, und dass du in dem Zustand Auto fahren kannst, bezweifle ich auch. Das sind drei gute Gründe, dich nach Hause zu fahren.« Laila überlegte. Wie sollte sie dann morgen zur Arbeit kommen? Na ja, wozu gab es Busse und Bahnen? Aber war es vernünftig, sich von einem wildfremden Mann nach Hause fahren zu lassen? Der heutige Abend sollte sie gelehrt haben, dass man lieber vorsichtig sein sollte. Aber aus ihrem Mund kam nur ein Seufzer. Sie hatte keine Lust mehr, nachzudenken, und ließ ihren Kopf an seine Schulter sinken. Gott, roch dieser Typ gut. Nach Mann. Echem Kerl. Er trug sie ein Stück die Straße hoch und machte vor einem schwarzen Porsche Cayenne halt. Vorsichtig ließ

er sie von seinem Arm und stellte sie auf den Boden, stützte sie aber immer noch fürsorglich mit einem Arm ab, während er die Autotür öffnete. Beim Einstieg half er ihr auch und schnallte sie sogar an.

Wieder war er ihr so nah und nachdem sie auf dem Sitz Platz genommen hatte, bemerkte sie, dass ihr Slip nass wurde. Und das kam mit Sicherheit weder vom Regen noch von diesem Widerling, der sie angegriffen hatte.

Ihr edler Ritter umrundete das Auto, stieg ein und fuhr einfach los. Woher wollte er wissen, wo sie wohnte? Laila wartete auf die entsprechende Frage, aber sie kam nicht. Stattdessen sah er sie an und jetzt im Auto konnte sie erkennen, wie gut er trotz der Narbe aussah. Braune gelockte Haare, ein männliches Kinn mit Dreitagebart und dann diese graublauen Augen.

»Ich heiÙe übrigens Marcus.«

»Ich bin Laila.«

Er nickte und nahm ihre Hand. Sie war angenehm warm im Gegensatz zu ihren Händen, die der feuchten Kälte zum Opfer gefallen waren.

»Hast du noch starke Schmerzen?«

Ja, die hatte sie. Vor allem das Ziehen im Unterleib machte ihr zu schaffen. Seit er ihre Hand hielt, hatte es sich schnell ausgebreitet. »Es geht so.«

Ein Lächeln folgte, so als wüsste er genau, dass der Schmerz mehr in ihrer Mitte saÙ und nicht von ihrem Knöchel verursacht wurde. »Ich kümmere mich darum.«

Laila nickte und ließ sich in den Sitz sinken. Sie glaubte ihm. Er würde sich um sie kümmern.

Nach allem, was passiert war, hätte sie nicht so vertrauenselig sein dürfen. Marcus betrachtete sie immer wieder kurz von der Seite. Sie war noch schöner, als er sie in Erinnerung hatte. Vor zwei Tagen hatte er sie das erste Mal in der